

## Methodisch-didaktische Hinweise

Die meisten Schülerinnen und Schüler denken bei dem Wort Buddhismus zumeist an sehr unterschiedliche Dinge, wie etwa den Dickbauch-Buddha im China-Restaurant, gelbe Mönchsroben, den Dalai-Lama oder irgendeinen Film über Tibet, Bhutan oder andere asiatische Länder mit lebendiger Klosterkultur, den sie irgendwann einmal gesehen haben, vielleicht auch an Wiedergeburt, Friedfertigkeit oder Sanftmut und ähnliche Werte, die sie mit dieser Lehre verbinden. Eine pädagogische Einführung in dieses Thema steht vor der Herausforderung, die Exotik der Fremdheit und des Esoterischen, welche diese asiatische Religion bis heute umweht, mit der Immanenz ihres existentiellen Anliegens zu verknüpfen. Ein erster, motivationaler Einstieg soll den Lernenden vermitteln, dass im Buddhismus ein kulturübergreifender Kern zu entdecken ist, der auch ihr eigenes Leben und die Modalitäten ihres alltäglichen Welthandelns betrifft. Zur ersten Einstimmung werden in einer Brainstorming-Session zunächst alle Ideen und Einfälle zu dem neuen Thema gesammelt. Entweder schreiben die Schülerinnen und Schüler ihre Assoziationen selbst an die Tafel oder der Lehrer notiert sie nach Zuruf. Am besten ist es, wenn der Lehrende kleine Kärtchen ausgibt, auf denen die Lernenden ihre spontanen Einfälle niederschreiben. Auf diese Weise ist jeder gezwungen, einen eigenen Beitrag zu leisten. Der Lehrende gruppiert die Schüleräußerungen dann in einer Systematik, deren Umfang und Struktur sich aus deren Bandbreite der vorliegenden Äußerungen ergibt, wobei Ähnlichkeiten identifiziert und Widersprüche (zur späteren Bearbeitung) gegenübergestellt und dadurch sichtbar gemacht werden. (Beispiele siehe unten). Eine Magnettafel oder ein filz- oder korkbespanntes Board, auf das man die Karten mit Pinnadeln heften kann, eignen sich gut für diesen Zweck. Die entstehende Übersicht dient vor allem dazu, offene Fragen, Probleme und Widersprüche zu identifizieren, die dann im Verlauf der folgenden Stunden zu diesem Thema schrittweise aufgearbeitet werden sollen. Es ist empfehlenswert, die fertige Übersicht digital zu fixieren und durch ihre gelegentliche Projektion via Beamer oder Overheadfolie den jeweils aktuellen Bearbeitungsstand zu vergegenwärtigen. Bei diesen Gelegenheiten können dann auch neue Fragen und sich im Diskussionsprozess ergebene Probleme eingefügt werden. So gebraucht kann die ursprüngliche Übersicht zu einem flexiblen und fluiden Medium der Themenbearbeitung werden.

Anschließend erfolgt eine vertiefende Bearbeitung im Rahmen der Gruppenarbeit, bei der es unter anderem um eine vorläufige Verortung des Buddhismus geht. Ist diese Lehre ihrem Charakter nach primär eine Religion, eine Philosophie oder eine Psychologie? Ist der Buddhismus eine Religion wie das Christentum oder der Islam – oder ist er eher eine praktische Lebensphilosophie? In einer Matrix werden gemeinsame Merkmale und

Unterschiede herausgearbeitet. Dieser erste vergleichende Blick auf andere Religionen kann in Folgestunden weiter ausgearbeitet werden. Dabei geht es unter anderem um die Frage, was eigentlich die Quellen buddhistischer Wahrheit sind, wenn kein Gott oder eine andere außerweltliche Instanz sie verkündet hat? Wer entscheidet, was gutes und schlechtes Handeln ist. Wichtiger als das Ergebnis ist hier die Diskussion an sich – als ein ergebnisoffener Reflexionsprozess. Für interessierte Schülerinnen und Schüler kann noch ein abschließender Diskurs zur kritischen Reflexion bestimmter buddhistischer Aussagenkomplexe stattfinden, beispielsweise zur Frage des Trägers der Karma-Eigenschaften. Das Problem wurde auch in der Geschichte des Buddhismus immer wieder diskutiert: Wenn es in Wirklichkeit weder ein Ich noch eine bleibende Seele gibt, dann gibt es auch keine den Tod überdauernde Entität, welche als karmischer Träger die Kontinuität verschiedener Erdenleben verbürgt. Gibt es jedoch eine solche Entität, wie kann dann das Ich als bloße Illusion gesehen werden?